

Klaus Freitag

**Der Golf von Korinth**

Historisch-topographische Untersuchungen  
von der Archaik bis in das erste Jh. v. Chr.

2., unveränderte Auflage



Herbert Utz Verlag · München

## **Quellen und Forschungen zur Antiken Welt**

Herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster  
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg  
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen  
Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

Band 34

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die  
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von  
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechani-  
schem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in  
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur  
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2005

ISBN 3-8316-0535-1

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

## Vorwort

Im Jahre 1987 war es mir vergönnt, im Rahmen einer Exkursion der Universitäten Siegen und Freiburg zum ersten Mal Griechenland zu besuchen. Mir war die Aufgabe zugefallen, ein Referat zur Geschichte und Topographie des antiken Korinth vorzutragen. Seit diesem Tag galt mein Interesse der Isthmosstadt, der Blick von Akrokorinth auf den Golf von Korinth blieb unvergessen. Einige Jahre später durfte ich an historisch-topographischen Forschungen in Akarnanien, Nordwestgriechenland teilnehmen. Prof. Dr. Peter Funke unterbreitete mir den Vorschlag, im Rahmen einer Magisterarbeit die Geschichte und Topographie der am Eingang des korinthischen Golfes gelegenen Stadt Oiniadai zu erforschen. Während dieser Arbeit reifte in der intensiven Diskussion mit Prof. Funke die Idee, als Dissertation eine "Geschichte" des korinthischen Golfes zu erarbeiten.

Die nun vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung einer Dissertation, die 1997 von der Philosophischen Fakultät der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster angenommen wurde. Mein herzlicher Dank gilt meinem verehrten Lehrer Prof. Dr. Peter Funke, der diese Untersuchung angeregt und darüber hinaus mein gesamtes Studium durch wohlwollenden Rat und vielfältige Hilfe geprägt und gefördert hat. Für die Übernahme des Korreferates und wichtige Hinweise danke ich Prof. Dr. Elmar Schwertheim.

Frau Prof. Dr. C. Antonetti und die Herren Prof. Dr. V. Alonso Troncoso, Prof. Dr. N. Ehrhardt, Prof. Dr. H.-J. Gehrke, Prof. Dr. J. Hahn und Prof. Dr. M. Jehne haben meiner Arbeit Interesse entgegengebracht, wofür ich Ihnen aufrichtig danke.

Für vielfältige Hilfestellungen bin ich U. Eiling, Dr. M. Fell, Dr. J. Floren, W. Freitag, M. Harbaum, Dr. H.-H. Nieswandt, S. Panzram, S. Pohlmann, Dr. K. Ruffing, Dr. D. Strauch, M. Tieke, A. Wessels und HD Dr. E. Wirbelauer zu Dank verpflichtet.

Die Ernst-Kirsten-Gesellschaft unter ihrem Vorsitzenden Prof. Dr. E. Olshausen hat Studien vor Ort mit einem großzügigen Reisestipendium unterstützt.

Den Herausgebern der "Quellen und Forschungen zur Antiken Welt" danke ich für die Aufnahme in dieser Reihe.

Schließlich sei für ihre geduldige Unterstützung und stete Anteilnahme meiner Lebensgefährtin Waltraud Dominczuk gedankt.

Gewidmet sei die Arbeit meinen Eltern.

## Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
II. Studien zu den antiken Benennungen des Golfes und seiner Teilabschnitte	9
III. Untersuchungen zur Geschichte und Topographie der Golfanrainer	
1. Der akarnanisch-aitolische Küstenstreifen vom Acheloos bis zum Kap Rhion	
1.1. Oiniadai	30
1.2. Pleuron	35
1.3. Kalydon	40
1.4. Chalkis	53
2. Der lokrische Küstenstreifen von Rhion bis nach Chaleion/Amphissa	
2.1. Molykreion/Rhion	58
2.2. Naupaktos	67
2.3. Eupalion	94
2.4. Erythrai	96
2.5. Oineon	98
2.6. Oiantheia	101
2.7. Phaistinos	104
2.8. Tol(o)phon	106
2.9. Chaleion	107
2.10. Zur Hafenanbindung von Amphissa	110
3. Der phokische Küstenstreifen von Delphi bis zur Bucht von Zaltsa	
3.1. Kirrha	114
3.2. Naulochos	136
3.3. Antikyra	137
3.4. Opistomarathos/Marathos	141
3.5. Steiris	143
3.6. Medeon	145
3.7. Boulis	147
3.8. Mychos	149

4. Der boiotische Küstenstreifen von Chorsiai bis Kreusis	
4.1. Chorsiai	150
4.2. Zur Hafensituation von Thisbe	155
4.3. Siphai	159
4.4. Kreusis	164
4.5. Zum möglichen Hafenplatz von Plataiai	171
5. Der megarische Küstenstreifen von Aigosthena bis Pagai	
5.1. Aigosthena	174
5.2. Panormos	179
5.3. Pagai	181
6. Der Küstenstreifen von der Perachora-Halbinsel bis zum Asopos	
6.1. Der Hafen des Heraion	187
6.2. Die Kanalbauprojekte und der Diolkos	195
6.3. Lechaion	202
7. Sikyon (Limen)	227
8. Der achaiische Küstenstreifen von Aristonautai bis zum Kap Araxos	
8.1. Aristonautai, der Hafenplatz von Pellene	250
8.2. Aigeira	257
8.3. Aigai	260
8.4. Helike	262
8.5. Aigion	268
8.6. Erineos	275
8.7. Panormos	277
8.8. Rhion	280
8.9. Patrai	285
8.10. Olenos	296
8.11. Dyme	300
IV. Der korinthische Golf als antiker Lebens- und Interaktionsraum	
1. Die Hafensituation und die Schifffahrtsverhältnisse im Golf	309
2. Die militärisch-strategische Bedeutung des Golfes	330

3. Untersuchungen zu den politischen Kontakten der Golfanrainer und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Golfes	369
Zusammenfassung	407
Literaturverzeichnis	408
1. Orts-, Personen- und Sachregister	467
2. Epigraphische Quellen	475
3. Autorenindex	479
Anhang: Karten	
I. Die antiken Benennungen der Teilabschnitte des Korinthischen Golfes	
II. Die Golfanrainer	
III. Die wichtigsten in der Antike bezeugten Fährrouen im Golf von Korinth	

## I. Einleitung

“Die kleinen Meere als Ausgangspunkte der Geschichte” unter dieser Kapitelüberschrift verweist Fernand Braudel in seinem grundlegenden Werk “Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II.” auf ein Phänomen, das auf die Zergliederung des Mittelmeeres in eine Vielzahl von kleineren und in sich abgeschlossenen Meeren zielt. Braudels Überlegungen münden in der Feststellung: “es gibt keinen Golf im Mittelmeer, der nicht allein schon eine kleine Heimat und eine komplizierte eigene Welt wäre”.<sup>1</sup>

Die Küstenlagen der griechischen Poleis und die Binnengliederung der Küstenlandschaften durch Meeresbuchten werden bislang nur am Rande wahrgenommen. Der Blick auf die griechische Staatenwelt wird unter historisch-topographischer Perspektive zu stark auf die Einbettung der Poleis und Ethne in die Gebirgswelt und die kantonale Kleinkammerung der Landschaften in Hellas gerichtet.

Nach der Einnahme der Küsten durch die Bewohner Griechenlands und nach der Einrichtung von gesellschaftlichen und politischen Strukturen, die das Leben und Überleben in Küstennähe ermöglichten, entwickelten sich die Küstenstädte in Hellas seit der archaischen Zeit in einem raschen Prozeß zu wirkkräftigen, das wirtschaftliche und politische Leben der Hellenen bestimmenden Faktoren. Diese Ausrichtung auf das Meer wirkt sich aber in erster Linie nicht unter einem überregionalen Blickwinkel aus. Wichtiger für das tägliche Leben der Griechen sind die regionalen Auswirkungen der Küstenlage, im besonderen, wenn eine Polis oder ein Ethnos eingebettet ist in eine Golfregion.

Für das antike Griechenland kommt demnach der Feststellung, jeder Golf stelle eine “kleine Heimat und eine komplizierte Welt” dar, grundlegende Bedeutung zu. In vorliegender Untersuchung soll nicht nur allgemein auf die Hintergründe und Auswirkungen der Ausrichtung der Griechen auf das Meer eingegangen werden, die unter einem überregionalen Blickwinkel, zumeist im Rahmen der griechischen Kolonisationstätigkeiten in archaischer Zeit Beachtung gefunden haben. Daß die Meeresbuchten “eigene Welten” bilden, ist in der Forschung vor allem nur unter makroskopischen Blickwinkel erkannt und beachtet worden. Schon Max Weber hat in einer wegweisenden Abhandlung über “Die sozialen Gründe des Untergangs der antiken Kultur” festgestellt, daß die Geschichte der antiken Mittelmeerwelt von einer städtischen Küstenkultur gekennzeichnet ist: “Die Kultur - so Max Weber - des europäischen Altertums ist Küstenkultur, wie seine

---

1 F. Braudel, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II., 1. Bd., Frankfurt a.M. 1990, 153ff., mit der Kapitelüberschrift: “Die kleinen Meere als Ausgangspunkte der Geschichte”, Zitat 154.

*Geschichte zunächst Geschichte von Küstenstädten ist*“.<sup>2</sup> Für Weber dient diese Aussage dazu, die Bedeutung des „interlokalen“ Seehandels für die Genese der antiken griechischen Städte in den Vordergrund zu stellen. Ein Charakteristikum des antiken Hellas sei es gewesen, daß die politische Vitalität, das Streben nach Autonomie, die Suche nach Innovationen und die Bereitschaft, die Neuerungen in politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und militärischen Belangen zu adaptieren, in den Küstenstädten zu einem frühen Zeitpunkt ihre stärksten und prägendsten Ausbildungen gefunden hatte.<sup>3</sup>

Ein Phänomen der Küstenkultur des antiken Hellas soll also im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen. Ein prägendes Element der topographischen und geomorphologischen Strukturen in Griechenland wirkt sich darin aus, daß Land und Meer vielerorts miteinander verschränkt sind. Meeresbuchten reichen z.T. über viele Kilometer hinweg in das Landesinnere hinein und bewirken so eine landschaftliche Binnengliederung, in der die sich gegenüberliegenden Küsten eng aufeinanderbezogen sind.<sup>4</sup> Diese Raumstrukturen und geographischen Eigenheiten haben die Geschichte der griechischen Poleis und Ethne, die zu einer Golfregion gehören, mitgeprägt und befördert. Die Gliederung der Regionen ist prägend für die Ausformung der antiken griechischen Staatenwelt. Unter welchen Voraussetzungen sich diese Räume<sup>5</sup> gebildet, diese Strukturen Gesellschaften geformt und beeinflußt haben, und wie die eigenartigen Raumvorstellungen in dem antiken

- 
- 2 *M. Weber*, Die sozialen Gründe des Unterganges der antiken Kultur, *Die Wahrheit* 6, 1896, 57-77 (*Ders.*, Gesammelte Aufsätze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hg. v. *M. Weber*, Tübingen 1924, 289-311). Vgl. *Dens.*, Die Stadt, *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* 47, 1921, 621ff. (*Ders.*, in: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Grundriß der verstehenden Soziologie, Tübingen 1972<sup>3</sup>, 727-781). Vgl. *J. Deininger*, "Die sozialen Gründe des Untergangs der antiken Kultur". Bemerkungen zu Max Webers Vortrag von 1896, in: *Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte*, FS *K. Christ*, hg. v. *P. Kneissl*; *V. Losemann*, Darmstadt 1988, 95ff. *Ders.*, Die antike Welt in der Sicht Max Webers, München 1987 (Eichstätter Hochschulreden 59), 7f. *Ders.*, Die antike Stadt als Typus bei Max Weber, in: *Festschrift R. Werner*, hg. v. *W. Dahlheim*, Konstanz 1989, 269-289. *W. Nippel*, Introductory Remarks, Max Webers "The City" revisited, in: *A. Molhowe* u.a. (Ed.), *City states in classical antiquity and medieval Italy*, Stuttgart 1991, 19-32, bes. 24ff. und den Sammelband mit Beiträgen von *W. Nippel*; *H. Bruns* und *J. Martin*, hg. v. *C. Meier*, Die okzidentale Stadt nach Max Weber, München 1994 (HZ Bh. 17).
  - 3 *S. Breuer*, Stromuferkultur und Küstenkultur. Geographische und ökologische Faktoren in Max Webers "ökonomischer Theorie der antiken Staatenwelt", in: *W. Schluchter* (Hg.), *Max Webers Sicht des antiken Christentums*, Frankfurt a. M. 1985, 111-150. *Song-U Chon*, *Max Webers Stadtkonzeption. Eine Studie zur Entwicklung des okzidentalen Bürgertums*, Göttingen 1985, 121ff.
  - 4 Dazu *A. Philippon*, *Land und See der Griechen*, Bonn 1946, 5ff., 27-40, der seine geographischen Forschungen über Griechenland in einer grundlegenden Synthese zusammenfaßt. Vgl. *P. Pédech*, *Le paysage marin dans la Géographie grecque*, *Caesardunum* 13, 1978, 39.
  - 5 Zur bewußten Vermeidung des historisch belasteten Begriffes "Lebensraum" vgl. *H.-J. Gehrke*, Aktuelle Tendenzen im Fach Alte Geschichte, *Geschichte, Geschichte, Politik und Didaktik* 21, 1993, Heft 3/4, 219. Zum Begriff "Lebenswelt" vgl. *C. Schubert* u.a., *Die antike griechische Stadt als Lebenswelt*, AKG 78, 1996, 1-4.



Quellenmaterial ihren Niederschlag gefunden haben, ist ein Fragenkomplex, dem bei der Erforschung des antiken Hellas konsequenter und ausführlicher Beachtung geschenkt werden sollte. Freilich darf man nicht der Gefahr unterliegen, das Konzept eines längst überholten „geographischen Determinismus“ quasi durch die Hintertür erneut in die aktuelle althistorische Forschung einzuführen.<sup>6</sup>

Daß die Bedeutung der Meeresbuchten in dem antiken Quellenmaterial reflektiert wurde, läßt sich einprägsam anhand einer weitgehend unbeachteten Passage in einer rhetorischen Abhandlung verdeutlichen, die dem sog. Menander Rhetor zugewiesen wird. In diesem Werk aus dem späten 3. oder dem Anfang des 4. Jhs n. Chr. findet sich neben einer Lobpreisung (ἐγκώμιον) von Ländern, Städten, und Hafenplätzen<sup>7</sup> auch ein Lob der Meeresbuchten: ΠΩΣ ΔΕΙ ΚΟΛΠΟΥΣ ΕΠΑΙΝΕΙΝ. Ἐν τούτῳ <δὲ> καὶ τὸ περὶ τῶν κόλπων. κόλπους ἐπαινέσεις εἰς μέγεσθος καὶ κάλλος καὶ εὐρυθμίαν καὶ εἰς εὐλιμενότητα καὶ πολυλιμενότητα.<sup>8</sup>

Man solle, so Menander Rhetor, die Buchten preisen sowohl wegen ihrer Größe, Schönheit und guten Ordnung (εὐρυθμία) als auch wegen ihres Besitzes von guten und vielen Hafenanlagen. Diese auffällige Betonung der historischen Bedeutung der Meeresbuchten darf man nicht als rhetorische Übertreibung unberücksichtigt lassen.<sup>9</sup> Vielmehr fassen wir einen ernstzunehmenden Hinweis auf die antike Wahrnehmung der Meeresbuchten als eigenständige Lebens- und Interaktionsräume.

6 Dazu die kritischen Bemerkungen von C. Ulf, Rez. Gehrke, Jenseits von Athen und Sparta, AAHG 45, 1992, 75-80.

7 Menand. Rhet. 1,351-352: *"Wie man Häfen preisen sollte: Auch das Thema der Häfen fällt in diesen Bereich: Häfen liegen entweder im Zentrum der Stadt; in diesem Fall kann man sagen, daß die sie zur Brust nehmen, die in sie hineinfahren. Oder die Häfen liegen am Eingang des Ortes, in diesem Fall kann man sagen, daß man auf den Füßen des Hafens steht. Häfen sind entweder natürlich oder künstlich. Wenn sie künstlich sind, dann kann der Hafen wegen der Stadt zustande, nicht die Stadt wegen des Hafens. Wenn sie natürlich sind, dann besteht nicht die Gefahr, daß sie versanden, wie es künstliche Hafenanlagen tun. Es gibt entweder einen Hafen oder mehrere. Wenn es nur einen Hafen gibt, dann hat die Stadt nur eine Brust; wenn es mehrere gibt, dann reicht die Stadt mit mehreren Armen dem über das Meer fahrenden die Hand zu einem Willkommensgruß. Man wird einen Hafen dann loben, wenn er frei von Wellen ist, frei und geschützt vor dem Wind, mit mehreren Einfahrtsmöglichkeiten, und in der Lage, Schiffe bei jedem Wetter aufzunehmen, die an einem großen Meer liegen oder bei denen tiefes Wasser bis nah den Strand heranreicht."*

8 Menand. Rhet. 1,352,5. Zum Autor und dessen Werk grundlegend Menander Rhetor, ed. by D.A. Russel; N.G. Wilson, with Transl. and Commentary, Oxford 1981.

9 So etwa K. Lehmann-Hartleben, Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres, Leipzig 1923 (Klio Beih. 14, N. F. 1), 1, der sich auf die Limenon Ekphrasis (auch Lib. or. 8,483) mit der Bewertung bezieht, daß dort der rhetorischen *"Aufgabe entsprechend, leeres Stroh"* gedroschen werde. Zu den Vorlagen und Vorbildern des Menander E. Kienzle, Der Lobpreis von Städten und Ländern in der älteren griechischen Dichtung, Kallmünz 1936, vor allem 1-11.

Ein Wort zur Terminologie: Mit dem Begriff "Lebenswelt" möchte ich einen zusammengehörigen Raum bezeichnen, der Individuen und Gruppen wie Polisgemeinschaften rationale Handlungsorientierungen ermöglicht, die auf die politische Realität, militärische Maßnahmen, das Wirtschaftsleben und kulturelle Zusammenhänge zielen.

Der "Raum" Golf von Korinth stellt ein komplexes Gebilde dar, das im Verlauf der Jahrhunderte von der archaischen Zeit bis in das 1. Jh. v. Chr. Wandlungen und Umorientierungen ausgesetzt war. Nicht in allen Teilgebieten des Golfgebildes sind die Beziehungen zwischen den benachbarten Küstenstädten gleich stabil und in gleicher Weise im politischen und im ökonomischen Rahmen wirksam. Um diese Differenz und zugleich die diachrone Entwicklung zu betonen, wird zusätzlich mit dem Begriff "Interaktionsraum" operiert.

Die Hervorhebung der maritimen Möglichkeiten der Golfanrainerstaaten soll nicht so verstanden werden, daß die Ausrichtung auf eine Golfregion in allen Fällen die zentrale Basis des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der Golfanrainer darstellte. Ziel dieser Untersuchung ist es, eine Option, und die Art und Weise, inwieweit sich einzelne Küstenstädte und die an den Golf grenzenden Ethne dieser Möglichkeit und diesen Herausforderungen gestellt haben, intensiver anhand des Quellenmaterials herauszuarbeiten.

Mit einem mikroskopischen Blick soll am Beispiel des Golfes von Korinth im folgenden nachgewiesen werden, daß man über die engeren staatlichen Grenzen hinaus die durch von dem Miteinander von Meer und Küste geprägten Lebens- und Identitätswelten zur Kenntnis nehmen muß, wenn es gilt, die Geschichte der Golfanrainer unter politischen und ökonomischen Aspekten zu begreifen. Auch andere Golfregionen in Griechenland und in Kleinasien könnte man mit beträchtlichen historischen Ertrag in den Mittelpunkt von denkbaren historisch-topographischen Untersuchungen stellen. Erinnerung sei an den "Golf von Ambrakia", der in der Antike ebenfalls eine eigenständige Lebenswelt darstellte.

Auf die historische Relevanz des Golfes von Korinth und auf die Möglichkeit, daß man die Küstenstreifen, die an den Golf grenzen und den Golf bilden, unter einer historischen und wirtschaftlichen Perspektive als zusammengehörigen (Lebens-) Raum betrachten kann, wurde zwar häufiger schon hingewiesen, jedoch fehlt eine zusammenfassende Untersuchung zu dieser Fragestellung. Einem heute noch lesenswerten Reisebericht aus dem 19. Jahrhundert hat Erzherzog Ludwig Salvator den Titel: "*Eine Spazierfahrt im Golfe von Korinth*" gegeben.<sup>10</sup> In der neueren Forschung hat Ernst Kirsten in mehreren historisch-topographischen Abhandlungen darauf verwiesen, daß dem Golf von Korinth keine

---

10 *Erzherzog Ludwig Salvator, Eine Spazierfahrt im Golfe von Korinth*, Prag 1876, ND Athen 1988.